



Im Gedenken an Sr. Fructuosa (Caecilia) Gottanka
***13.08.1931- +17.03.2019**

„Wacht auf, ihr Christen, seid bereit! Lasst uns mit unserem Heiland Christ eingehen ins neue Leben. Er geht ja mit, bleibt immer da“

Es war, als würde uns Sr. Fructuosa diese Worte aus dem Morgenhymnus als letzten Gruß zurufen. Kurz zuvor war sie an diesem Verklärungs-Sonntag „in die barmherzigen Arme Gottes“ wie ein Pfeil geeilt, wie sie nach ihren eigenen Worten es wünschte. Sichtbar wurde für uns das Geheimnis im strahlenden Sonnenaufgang des Tages.

Cäcilia wurde am 13.8.1931 in Schilthurn, Diözese Passau ihren Eltern Maria, geb. Pfaffinger, und dem Landwirt Gottfried Gottanka geboren und am folgenden Tag in Zeilarn getauft. Cäcilia war das 6. von 10 Kindern, je 2 Brüder und Schwestern gingen ihr voraus, die übrigen folgten nach, doch eine Schwester starb sehr bald. Ein Bruder wurde Missions-Benediktiner und lebte und wirkte in der Abtei Schweiklberg, wo er bereits verstarb.

In der tieffrommen Familie halfen alle Kinder in der Landwirtschaft mit und erlebten ein glückliches Familienleben. Da die Eltern nie „Nein“ sagen konnten, half Cäcilia auch als Bedienstete in anderen Betrieben mit, wenn diese um ihre Dienste baten. Die Eltern gingen im Geben und Schenken stets mit großem Beispiel voran. Wer immer in Not war, ob Flüchtlinge, Kriegsgeschädigte, Bedürftige jeder Art, niemand ging leer aus dem Haus, auch wenn sie selbst nur das Wenigste hatten. Sie selbst mussten manchmal ein Stück Vieh verkaufen, um größere Arztkosten zu begleichen. Doch die Mutter sagte: Gott sorgt für uns, wenn wir unseren Mitmenschen in ihrer Not helfen.

Wie üblich, besuchte Sr. Fructuosa zunächst die Volksschule in Zeilarn und anschließend eine 2-jähr. Berufsschule. Als sich später die Gelegenheit zum Besuch einer Haushaltungsschule ergab, griff sie gerne zu. Besuch einer höheren Schule erachtete man für Mädchen, die ja doch heiraten, als nicht nötig.

Sr. Fructuosa schreibt: „Schon früh verspürte ich den Wunsch Ordensschwester zu werden. Oft und immer wieder sagte ich dies meiner älteren Schwester, die mich schließlich schweigen hieß. Aber da ich jährlich Exerzitien für junge Mädchen in Schweiklberg machte, fragte ich bei dieser Gelegenheit den Jugendpater um Auskunft. Dieser nahm einfach ohne zu wählen einen Prospekt von seinem Schreibtisch aus einem Stapel anderer, gab ihn mir und

sagte kurz und bündig: „das ist für dich“. Ich fühlte mich sofort angezogen, als ich den Namen „Tutzing Missionsschwestern“ las, obgleich ich noch nie davon gehört hatte“.

Am 1. Oktober 1953 trat Sr. Fructuosa in Tutzing ein und fühlte sich in dieser neuen Großfamilie gleich sehr wohl, hatte sie doch eben erst eine andere Großfamilie schweren Herzens verlassen. 1955 folgte die Einkleidung, bei der sie den Namen Sr. Fructuosa - der in Oksadok in Korea verstorbenen Mitschwester - erhielt und am 7. Februar 1956 war die erste Profess. Ein gutes Jahr später durfte sie mit 2 anderen Schwestern die lange Reise auf die Philippinen antreten. In Manila verbrachte Sr. Fructuosa mit anderen jungen philippinischen Frauen ihr Juniorat und legte mit ihnen zusammen auch am 4. Mai 1959 ihre ewige Profess ab. Wo immer Sr. Fructuosa war, in Tutzing, in Manila, Gionobatan, Tacloban, in Chicago, Portugal, in Rom und wieder in Tutzing, sie arbeitete in der Küche und durfte deshalb auf den Philippinen noch an einem Diätkurs teilnehmen.

Ein Wort von Bischof Klaus Hemmerle über die sel. Ulrika Nisch betrachtete Sr. Fructuosa auch als für sich selbst zutreffend: „Ihr ganzes Leben bewegte sich in kleinen Verhältnissen und das vor und nach dem Klostereintritt.“ Zeitlebens litt Sr. Fructuosa darunter, dass sie nicht studieren durfte und fühlte sich deshalb anderen gegenüber unterlegen und weniger geschätzt und geliebt. Noch heute aber sind viele Gemeinschaften dankbar für ihren unermüdlichen Einsatz in der Küche.

Als Sr. Fructuosa 1994 nach 43 Jahren Auslands-Mission zurückkam, machte sie sich im Haus St. Benedikt im Refektorium noch nützlich und wo immer es nötig war, solange ihre Kräfte reichten. In ihrer freien Zeit beschäftigte sie sich gern mit Stricken für arme Kinder. Vorträge, Gebete, Lobpreis und Gottesdienste aus dem Radio Horeb begleiteten sie durch den Tag.

Sr. Fructuosa hatte bis ins hohe Alter eine große und treue Verbundenheit mit ihren Verwandten und Freunden, was beim jährlichen Geschwistertreffen in Tutzing, auch noch im vergangenen Jahr, besonders spürbar war und ihr Freude bereitete.

Nach mehreren Stürzen und des Gehens nicht mehr mächtig kam sie in die Infirmerie in Pflege. Da sie auch mit dem Rollator nicht mehr gehen konnte, vermisste sie nun sehr das gemeinsame Chorgebet, die Eucharistiefeier und den gemeinsam gebeteten Rosenkranz.

Sr. Fructuosa war in kurzer Zeit mehr und mehr von Schwäche, Gebrechen und Krankheit geplagt. Diese Zeit forderte von ihr auch zunehmend ein Loslassen. Sehr bewusst wünschte sie sich das endgültige Heimgehen zu ihrem über alles geliebten Gott.

Am 17.03. 2019 in den frühen Morgenstunden erfüllte sich ihre Sehnsucht in aller Stille. Gott nahm sie auf in seine unendliche Freude, in das Licht seiner Verklärung. Mit großer Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Sr. Fructuosa und danken Gott, dass sie uns so lange geschenkt war. Ein letztes Wort von ihr: „Ich habe kein anderes Verlangen, als in die barmherzigen Arme Gottes aufgenommen zu werden.“ Sr. Fructuosa lebe in Gottes Frieden.

Tutzing, 17. März 2019

Oberin und Konvent Haus St. Benedikt, Tutzing